

Gerhard Jordy

Carl Brockhaus – und was wir von ihm lernen können

bruederbewegung.de

Zuerst erschienen in: *Die Wegweisung* 39 (1999), Heft 7/8, S. 10–13.

Die originalen Seitenzahlen sind in geschweiften Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2022 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<https://www.bruederbewegung.de/pdf/jordycarlbrockhausw.pdf>

brueder*bewegung*^{de}

Carl Brockhaus – und was wir von ihm lernen können

Vor einigen Wochen war der 100. Todestag von Carl Brockhaus. Darum erinnern wir mit diesem Artikel an einen Mann, den Gott sehr für sein Werk gebrauchen konnte. Sein Mut kann für uns zu einer großen Motivation werden!

Ein Volksschullehrer, der Bibelstunden hält

War das ein Aufsehen in Breckerfeld, einer westfälischen Kleinstadt in der Nähe von Hagen im Jahr 1846! Da hielt doch der gerade 24 Jahre alte Volksschullehrer Carl Brockhaus abends in der Schule Bibelstunden ab, und nicht genug damit, er tat dies auch auf umliegenden Bauernhöfen, und das alles mit Erlaubnis der Breckerfelder Pastoren, während es sonst doch durchaus nicht statthaft war, selbst in privatem Kreis die Bibel auszulegen, das war ausschließlich den studierten Theologen vorbehalten. Wer war der Mann, der schon in so jungen Jahren zum anerkannten Verkündiger des Evangeliums wurde?

Herkunft und Bekehrung

Carl Brockhaus war 1822 in Himmelmert bei Plettenberg als Sohn eines Lehrers als sechstes von 14 Kindern geboren worden, hatte das Soester Lehrerseminar besucht und in Breckerfeld seine erste Lehrerstelle angetreten. Für sein weiteres Leben entscheidend wurde, dass er jetzt über seinen christlichen Glauben ins Fragen kam.

War er im Elternhaus zur Gottesfurcht im Sinne eines einwandfreien Lebenswandels erzogen worden, so erkannte er nunmehr, dass ein bürgerlich anständiges Leben gegenüber der Gerechtigkeit Gottes nicht ausreicht. Im Gegenteil, beim Studium der Bibel trat ihm seine Sündhaftigkeit um so greller entgegen, bis er im Dezember 1845 erkannte: »Meine Sünden waren mir vergeben, weil Jesus die Schuld entrichtet (hat)«. Von jetzt ab verkündigte er in Bibelstunden das Evangelium, was die Pastoren dem ernstesten und bibelkundigen jungen Lehrer ausnahmsweise gestatteten.

»Alles in Christo«

Es ist nicht verwunderlich, dass der konsequente Mann dennoch immer wieder in innere Kämpfe geriet, denn die Einsicht, dass er auch als ein Gläubiger noch mit der Sünde in Berührung kam, quälte ihn zutiefst, ja, brachte ihn »der Verzweiflung nahe.« Erst beim Lesen des Römer- und 1. Johannesbriefes ging ihm 1848 auf, dass Jesus Christus die völlige Erlösung von der Sünde bedeutet. Dieser Gedanke sollte ihn sein Leben lang nicht mehr loslassen. Der wiedergeborene Christ hat wirklich »Alles in Christo« – so lautet der Titel seiner wichtigsten Schrift, die er 1859 verfasste – und zwar nicht nur im Blick auf die Reinigung von den Sünden, sondern auch auf die Befreiung von der Macht der in uns wohnenden Sünde.

Letzteres verstand Carl Brockhaus nicht perfektionistisch, als ob ein Christ nicht mehr sündigen könne. Er unterschied zwischen der unantastbaren Stellung des Kindes Gottes in Christus und seinem Zustand, der den Gläubigen im Falle des Ungehorsams der Freude über seine herrliche Stellung beraubt.

Dass Carl Brockhaus später mit J. N. Darby, einem der Väter der britischen und dann auch weltweiten Brüderbewegung, so freundschaftlich verbunden war, hing nicht zuletzt damit zusammen, dass auch dieser Mann das völlige Heil in Christus verkündigte.

Ein Evangelist aus Berufung

Carl Brockhaus heiratete 1848 Emilie Löwen, die Tochter eines Breckerfelder Bäckermeisters, die sich in seinen Bibelstunden bekehrt hatte und mit der er eine überaus glückliche, von 13 Kindern gesegnete Ehe führte. In demselben Jahr wurde er auch als Hauptlehrer nach Elberfeld (Wuppertal) versetzt.

Hier wurde ihm nicht erlaubt, Bibelstunden abzu- **{11}** halten, was ihn aber nicht hinderte, missionarisch zu wirken. Er besuchte einfach die Eltern seiner Schüler und bezeugte das Heil in Christus. Wie der 26jährige überhaupt von dem Willen beherrscht war, das Evangelium weiterzusagen, mag die folgende Aufstellung verdeutlichen:

- Noch 1848 beteiligte sich Carl Brockhaus an der Gründung der »Evangelischen Gesellschaft für Deutschland«, die der Intensivierung evangelistischer Verkündigung innerhalb der Landeskirchen dienen sollte; er wurde Schriftführer im Vorstand.

- Als 1849 in Wuppertal die Cholera ausbrach, besuchte er zusammen mit einem gläubigen Pfarrer viele Kranke und Sterbende.

- Noch im gleichen Jahr gründete er angesichts der Krankheitsnot und des sozialen Elends besonders unter den Kindern den »Elberfelder Erziehungsverein«, der sich die Unterstützung und christliche Erziehung von verwahrlosten Kinder {sic} zum Ziel setzte.

- Mit der evangelistischen Zeitschrift »Der Kinderbote« versuchte er als deren Schriftleiter zur Finanzierung des Erziehungsvereins beizutragen.

- Als 1850 von gläubigen Männern in Elberfeld der »Evangelische Brüderverein« mit dem Ziel, das Bergische Land zu durchdringen, gegründet wurde und man einen Geschäftsführer suchte, war Carl Brockhaus schnell bereit, diese Aufgabe zu übernehmen und sich hauptberuflich der Evangeliumsverkündigung zu widmen.

Im Rahmen seiner neuen Tätigkeit sollte er nun nach seiner Bekehrung die zweite entscheidende Wende in seinem Leben vollziehen; auf seine Arbeit im »Ev. Brüderverein« muss deshalb etwas näher eingegangen werden.

»Sendbote« des Evangeliums mit Fesseln

Der »Evangelische Brüderverein« hatte das Anliegen, einer Bevölkerung das Evangelium zu bringen, die sich im zunehmend industriellen Zeitalter immer weiter vom christlichen Glauben entfernte. Unabhängig von ihrer konfessionellen Herkunft wollten sich die Mitglieder (Fabrikanten, höhere Beamte, Prediger) für dieses Ziel einsetzen, und sie stellten ca. ein Dutzend »Sendboten« an, die durch Verteilen von Traktaten, durch Hausbesuche und Abhalten von Versammlungen im weiteren Umkreis die frohe Botschaft verbreiten sollten. Auch Carl Brockhaus war neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer einer dieser Sendboten.

Nun war damals, um 1850, die freie Verkündigung des Evangeliums ohne Verbindung mit einem kirchlichen Amt etwas Unerhörtes, war doch schon der Hausbesuch bei einem Kranken eine kirchenamtliche Tätigkeit. Seitens der Amtskirche erfuhr der »Brüderverein« deshalb auch viel Anfeindung, und man suchte seine Tätigkeit zu unterbinden.

Aus diesem Grund untersagte der Verein den Sendboten, bei ihren Versammlungen das Abendmahl zu feiern, wäre dies doch ein allzu deutlicher Schritt in Richtung einer eigenständigen Gemeindebildung und damit eine anti-staatskirchliche Aktion gewesen.

Der Schritt in die Freiheit des Glaubens

Auf die Dauer ließen sich aber Evangelisation und neutestamentliche Gemeindebildung nicht durch Vereinssatzungen trennen. Carl Brockhaus und die meisten der Sendboten sahen ein, und zwar nicht ohne Einfluss der Erkenntnisse der Brüderbewegung in Großbritannien und in der Schweiz,

- dass wiedergeborene Christen zusammengehören und sich frei versammeln sollten;
- dass die Feier des Abendmahls der biblische Ausdruck ihrer Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander ist;
- dass man das christliche Zeugnis nicht von Institutionen und Satzungen, sondern allein vom Heiligen Geist abhängig machen sollte.

Die Folge war, dass schon Ende 1852 Carl Brockhaus und die meisten seiner Sendboten-Brüder aus dem »Evangelischen Brüderverein« und später auch aus der Amtskirche austraten, um allein in gläubiger Abhängigkeit vom Herrn ihm zu dienen.

Nicht abzusehen war damals, dass dieser Glaubensschritt der entscheidende Anstoß für die Entwicklung der Brüderbewegung in Deutschland und Carl Brockhaus zu ihrem unermüdlichen Motor werden sollte.

Ein Glaubensschritt

»Nimm keine Rücksicht auf mich und die Kinder, sondern handle nur nach deiner Überzeugung!« So hatte Emilie Brockhaus ihrem Mann geraten, als es im Dezember 1852 darum ging, dass sich Carl Brockhaus vom Evangelischen {sic} Brüderverein trennte, um in der Freiheit des Glaubens Jesus Christus zu verkünden. Wirklich war die Entscheidung, sich von jeder institutionellen Bindung zu lösen, ein echter Glaubensschritt. Zwei Jahre vorher hatte Carl Brockhaus seinen sicheren Lehrerberuf aufgegeben, um den Dienst im Brüderverein zu übernehmen, und nun stand er vor dem wirtschaftlichen Nichts: »Fast alle meine Freunde und leiblichen Verwandten zogen sich von mir zurück, hielten mich für töricht und eigensinnig und meinten, dass es mir weder von Herzen um die Sache des Herrn zu tun sei, da ich den gesegneten Platz der Arbeit ohne Not verlassen habe, noch um das Wohl der Familie, da ich sie leichtfertig der Not preisgebe. ... Der Herr aber war mir nahe, sehr nahe, und Er ist es bis heute geblieben.«

{12} In der ersten Zeit kamen ihm zwar manchmal, wenn es gar zu knapp herging, Zweifel, ob sein Entschluss richtig gewesen war, zumal er auch das Angebot holländischer Freunde abgelehnt hatte, sich in Holland, wo es schon eine Reihe großer Brüderversammlungen gab, niederzulassen, aber die Emigration erschien ihm als ein fleischlicher Ausweg, sah er doch seine Aufgabe in Deutschland.

1853 verließ er mit seiner Familie die Dienstwohnung und zog in die Elberfelder De-weerthstraße, wo er sich mit Gleichgesinnten zur Betrachtung der Bibel, zum Gebet und natürlich zur Feier des Abendmahls versammelte. Später sollte er in der Nähe ein eigenes Grundstück erwerben, und hier erhielt dann auch die wachsende Elberfelder Brüderversammlung ihren Saal.

Die Lehre

Seine Aufgabe sah Carl Brockhaus von vornherein unter zwei Zielsetzungen:

- Menschen das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden und sie zur Buße und Bekehrung zu rufen;

- Gläubige und Gläubiggewordene außerhalb jeder konfessionellen Bindung zu versammeln und dabei auf das Wort Jesu zu vertrauen: »Wo zwei oder drei versammelt sind zu meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte« (Matthäus 18,20).

Ohne Zweifel war Carl Brockhaus im Blick auf die zweite Zielsetzung vom britischen Brüdertum und ganz besonders von der Lehre John Nelson Darbys (1800–1882) beeinflusst. Der Mann, der wie kaum ein anderer auf das britische und durch seine ausgedehnte Reisetätigkeit auch auf das weltweite Brüdertum eingewirkt hat, wurde ihm zum Freund, der seit 1854 mehrmals längeren Aufenthalt in Deutschland nahm, hatte er doch nach hierhin Verbindung aufgenommen, nachdem er von dem mutigen Glaubensschritt der »Sendboten« des Brüdervereins gehört hatte.

Ausschlaggebend für die Freundschaft war, dass sich Carl Brockhaus mit J.N. Darby völlig in der Frage der vollkommenen Erlösung des Gläubigen in Christus einig war, stellte dies doch die biblische Wahrheit dar, die ihn am meisten bewegte. Daneben war er nun auch bereit, die Erkenntnisse zu übernehmen, die sein englischer Freund im Blick auf die Einheit der Gemeinde Jesu Christi vertrat. Man kann sie unter drei Gesichtspunkten zusammenfassen:

- Die Christen sollten sich außerhalb jeder konfessionellen Anbindung versammeln – »abgesondert von allen religiösen Systemen,« sagte man gern – um auf diese Weise die Einheit des Leibes Christi, der Kirche oder Gemeinde, darzustellen, um so dem Wunsch des Herrn, »damit sie alle eins seien« (Johannes 17,21), nachzukommen.

- Diese Einheit kommt gerade in der sonntäglichen Gemeinschaft am Tisch des Herrn zum Ausdruck, wo die Gläubigen im Anschauen des Herrn und seines vollbrachten Werkes auf Golgatha immer wieder zur Anbetung dessen geführt werden, der die Grundlage ihres zeitlichen und ewigen Heils ist, Jesus Christus.

- Die Versammlungen der Gläubigen sollten ganz unter der Leitung des Heiligen Geistes stehen, womit jedes klerikale und pastorale Amt wegfällt; es sollte dem Geist Gottes überlassen bleiben, ganz nach seinem Willen durch die einzelnen Brüder zu wirken, die sich ihrerseits der Stimme des Geistes in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes unterzuordnen haben.

Entstehung und Ausbreitung der Brüderbewegung

Dies waren die Grundsätze, die Carl Brockhaus in seinem ausgedehnten Reisedienst neben seiner evangelistischen Verkündigung den Gläubigen nahebrachte. Dabei war es für ihn günstig, dass er schon durch seine Arbeit im Auftrag des Evangelischen Brüdervereins zahlreich {sic} Verbindungen besaß, besonders in Westdeutschland, so dass sich an vielen Orten Christen von den bisherigen Gemeinschaften, die sich im Rahmen der Landeskirchen zusammengefunden hatten, trennten und Versammlungen im Sinne der Verkündigung von Carl Brockhaus und seiner Freunde bildeten. Zwar hatte es schon wenige Jahre vorher einige Brüderversammlungen im Rheinland und in Württemberg gegeben, aber erst mit Carl Brockhaus nahm die Brüderbewegung in Deutschland den Aufschwung, der sie bis zum Ende des Jahrhunderts auf mehrere hundert Brüderversammlungen anwachsen ließ.

Von Bedeutung für die junge Bewegung war auch, dass Carl Brockhaus eine ausgesprochene Führerpersönlichkeit war und seine von volksnahe Stil geprägte rhetorische Begabung unermüdlich auf vielen Reisen fast im gesamten Deutschland und in einigen Randgebieten mit Tatkraft und völliger Hingabe einsetzte. Von Anfang an standen ihm auch mehrere gleichgesinnte Brüder zur Seite, z. T. diejenigen, die mit ihm aus dem Brüderverein ausgeschieden waren und die sich nun mehr oder weniger hauptberuflich dem Verkündigungsdienst widmeten. Für den Zusammenhalt und die gemeinsame geistliche

Ausrichtung wurden die Konferenzen wichtig, über deren Bedeutung Carl Brockhaus schrieb: »Ich erkenne immer mehr, wie nötig und nützlich solche Konferenzen für das Werk sind. Nicht nur wird die Erkenntnis im Wort vermehrt, sondern auch das Band unter den Arbeitern aufrecht gehalten und die Einheit des Geistes bewahrt.« Viel Anregung empfing er auch auf den Brüderkonferenzen in der Schweiz und in Holland. In beiden Ländern gab es schon etwas länger Brüderversammlungen als in Deutschland, und der Holländer Hermann Cornelius Voorhoeve (1837–1901) der in Holland unter den »Brüdern« etwa die gleiche Stellung einnahm wie Carl Brockhaus in Deutschland, wurde zu einem seiner engsten Freunde.

Ohne Verfolgung ging allerdings der Dienst von Carl Brockhaus und seiner Brüder um die Mitte des 19. Jahrhunderts nicht ab. In manchen deutschen Ländern, z. B. in Hessen-Nassau, wozu Dillenburg gehörte, war das Abhalten religiöser Veranstaltungen außerhalb der staatlich anerkannten Kirchen verboten, und so kam es vor, dass Carl Brockhaus aus der Versammlung heraus verhaftet, vor Gericht gestellt und dann über die Landesgrenze abgeschoben wurde.

Literarische Arbeit

Von großer Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Brüderbewegung war auch die [13] literarische Arbeit von Carl Brockhaus, die seiner umfangreichen Reisetätigkeit durchaus nebenzuordnen ist, war er sich doch von vornherein darüber im klaren, wie wichtig für die jungen Versammlungen das literarische Band war.

Die Zeitschrift

Darum brachte er schon im ersten Jahr nach seinem Ausscheiden aus dem Brüderverein, 1853, im Selbstverlag eine Zeitschrift heraus, die vom 2. Jahrgang ab als »Botschafter des Heils in Christo« erschien, ein Name, der ihr bis zum 80. Jahrgang im Jahr 1938 blieb.

Ursprünglich als evangelistisches Blatt gedacht, änderte sie recht schnell ihren Charakter und brachte viele Artikel für Gläubige und druckte dabei zahlreiche Übersetzungen aus der Literatur englischer und französisch-schweizer »Brüder« ab. 1853 und 1854 erschienen allein 19 Artikel aus der Feder J. N. Darbys, aber auch Carl Brockhaus schrieb viele Aufsätze selbst.

Neben der Zeitschrift veröffentlichte er auch Einzelschriften, Traktate und als Bibelkommentare die »Betrachtungen über das Wort Gottes« von C. H. Mackintosh, J. N. Darby u. a., die z. T. noch heute im Nachdruck zu erhalten sind.

Das Liederbuch

Schon in den Anfängen der deutschen Brüderbewegung hatte man sich um ein eigenes Liederbuch bemüht, das dem besonderen Anliegen der Anbetung des Herrn beim Abendmahl entgegenkam. Es hatte am Anfang nur wenige Lieder. Ab 1858 erschien dann die »Kleine Sammlung Geistlicher Lieder« im Brockhaus-Verlag und wuchs bis um die Jahrhundertwende auf 147 Lieder an. Mindestens 60 Liedtexte werden allein Carl Brockhaus zugeschrieben, von denen viele sein Bruder Wilhelm (1819–1888) vertonte. Noch heute werden in deutschen Brüdergemeinden diese Lieder gesungen, von denen einer der bekanntesten deutschen »Brüder«, der Generalleutnant Georg von Viebahn, gesagt hat: »Ich kenne und liebe viele andere geistliche Lieder und gebrauche sie in meinem Hause; aber ich kenne kein anderes Liederbuch, welches in jeder Zeile so mit dem Wort Gottes übereinstimmt und die Anbetung der versammelten Gläubigen so zum Ausdruck bringt.«

Seit einigen Jahren gibt es die »Glaubenslieder«, womit die »Geistlichen Lieder« nochmals stark ergänzt worden sind.

Bibelübersetzung

Noch über den Rahmen der Brüderbewegung hinaus wurde die Bibelübersetzung bedeutsam, die als »Elberfelder Bibel« in den christlichen Gemeinschaftskreisen große Beachtung fand. Für Carl Brockhaus war es schon früh selbstverständlich, dass zu einem richtigen Verständnis der Bibel eine wortgetreue Übersetzung Voraussetzung war. Und so hatte er den Mut, schon 1855 das neue Testament in neuer Übersetzung herauszubringen, allerdings mit Hilfe gelehrter Mitarbeiter, u. a. wieder J. N. Darbys, der ein gründlicher Kenner der alten Sprachen war.

1871 folgte das Alte Testament, womit eine Bibelübersetzung geschaffen war, die an Textgenauigkeit von keiner anderen deutschen Übersetzung übertroffen wurde, wenn auch die sprachliche Glätte zuweilen darunter litt. Als Grundlage des Bibelstudiums wurde die »Elberfelder Bibel« für viele der alten Sprachen unkundige Bibelleser unentbehrlich. Carl Brockhaus aber hatte mit seiner wortgetreuen Übersetzung der Heiligen Schrift der uneingeschränkten Achtung der »Brüder« vor der Autorität des Wortes Gottes bleibenden Ausdruck verliehen. Mit der »Elberfelder Bibel« wurde die Brüderbewegung auch zu einer Bibelbewegung, in der die Kenntnis des biblischen Textes Gemeingut war. Die aufgeschlagene Bibel in den Händen fast aller Versammlungsbesucher war dafür nur ein äußeres Zeichen.

Rückblick

Als Carl Brockhaus am 9. Mai 1899 im Alter von 77 Jahren in Elberfeld heimgerufen wurde, konnte er auf ein halbes Jahrhundert rastloser Tätigkeit für den Herrn zurückblicken. Nur die letzten Lebensjahre hatten ihn durch körperliche Beschwerden mehr und mehr behindert und an das Haus gefesselt. Seine Arbeit war nicht ohne Frucht geblieben. Etwa zwanzigtausend Gläubige versammelten sich in den deutschen Brüderversammlungen, die er trotz der Organisationsfeindlichkeit der Bewegung als eine von Liebe und vorbildlichem Leben geprägte Führerpersönlichkeit zusammenzuhalten vermocht hatte. Vielen Menschen hatte er den Weg zu Jesus Christus gewiesen. Dabei war er nüchtern und natürlich geblieben, religiösen Schwärmereien gegenüber war er stets abgeneigt gewesen. In seiner gütigen und freundlichen Art hatte er es auch verstanden, Kindern Jesus Christus lieb zu machen und vielen schon in ihrer Jugend zum Segen zu werden.

Mit Recht konnte sein Freund H. C. Voorhoeve an seinem Grab sagen, dass es in der Kirche Gottes nur wenige Männer gebe, »die so viele Gaben in sich vereinigten«, wie dies bei Carl Brockhaus der Fall war: »Unser heimgegangener Bruder war ein Hirte, ein Lehrer, ein Evangelist. Das kommt selten vor. Es ist eine herrliche, gnadenreiche Ausnahme«.

Gerhard Jordy